

**FLIEGEN IN FREIHEIT - ES GEHT WEITER: DIE EU VERLÄNGERT DAS TEMPORÄRE EINFUHRVERBOT UND BEWAHRT DAMIT EINE WEITERE MILLION WILDER VÖGEL VOR DEM TOD.** Von JAMIE GILARDI

Wir waren letzten Oktober hocheufreut als wir vernahmen, dass die EU sämtliche Vogelimporte für einen Monat ausgesetzt hatte. Dies rettete nicht nur viele Tausend wilde Vögel vor dem Fang und seinen fürchterlichen Folgen, sondern brachte bei den obersten Gremien auch das Thema, ob der kommerzielle Fang überhaupt weitergehen sollte, auf den Tisch. Als dieses einmonatige Handelsverbot auf Ende Januar 2006 verlängert wurde, freute uns dies noch mehr. Die Verlängerung bot Gelegenheit, in die Diskussion auch die Auswirkungen des Handels für den Tierschutz und das Wohlergehen der Tiere, wie auch auf die Gesundheitsrisiken, die gegenwärtig die Nachrichten dominieren, mit ein zu beziehen.

Da unsere aus verschiedenen Organisationen bestehende Koalition für diese Kampagne arbeitet, befanden wir uns in der Lage, verschiedene Diskussionsrunden in den Regierungen des UK und der EU mit grundlegenden wissenschaftlichen Daten über den Handel mit Wildvögeln zu beliefern. Wie die Leser der PsittaScene bereits wissen, befassen wir uns mit dem Anliegen schon eine Weile. Daher machten wir uns hoch motiviert und gründlich an die Arbeit, um den entsprechenden Behörden eine möglichst deutliche und überzeugende Darlegung des Sachverhalts liefern zu können. Inzwischen verflog der Januar und der Stichtag nahte. Gerüchte kurierten über eine Wiedereröffnung des Handels ungeachtet der weltweiten Ereignisse. Umso erleichterter waren wir, als der EU Beauftragte Kyprianou, Chef des Gremiums für Gesundheit und Konsumentenschutz, die Entscheidung verkündete, das temporäre Handelsverbot um weitere vier Monate – bis Ende Mai zu verlängern!

Wie viele von Ihnen gesehen haben werden, haben wir, als wir im Dezember 2004 der EU die „Wild Bird Declaration“ unterbreiteten, einen Zähler installiert, (siehe <http://birdsareforwatching.org>), damit erfasst werden kann, wie viele Vögel für den europäischen Markt gefangen werden. Bis zu dem Tag, an dem im Oktober das Handelsverbot verkündet worden ist, war der Zähler bereits auf weit über 3 (!) Millionen Vögel geklettert! Wir beschlossen, dass es nun an der Zeit war, die Uhr neu zu starten, wobei wir einem visionären Vorschlag von Duncan McNiven bei der RSPB (Royal Society for the Protection of Birds) folgten. Diesmal sollten aber die Vögel gezählt werden, die NICHT für den EU-Markt seit Inkraftsetzung des Handelsverbots gefangen worden sind. Bis heute sind wir bei 1,3 Millionen Vögeln angelangt, und der Zähler läuft weiter. Bis Ende Mai werden es weit über 2 Millionen Vögel sein, die allein aufgrund dieses zeitlich begrenzten Verbots vor dem Tod bewahrt worden sind.

Mit der beständig erfolgenden Unterstützung von WPT Mitgliedern, Papageienliebhabern und einer wachsenden Zahl von Tierschutz- und Wohlfahrtorganisationen weltweit, denke ich, dass wir angesichts dieses wahrhaftig erstaunlichen Ergebnisses erleichtert sein können und dürfen. Seien Sie versichert, dass wir in den kommenden Monaten hart arbeiten werden, um das ultimative Ziel zu erreichen, dass dieses Verbot dauerhaft werden möge.

**Neues vom Handel mit Papageien: Können ehemalige Fänger Alternativen zur Entnahme von Wildvögeln entwickeln?**

Von JAMIE GILARDI

Es ist immer schwierig alle Konsequenzen einer beliebigen Aktion vorauszusagen, besonders wenn es dabei den internationalen Handel betrifft. Als die USA Anfang der 1990er Jahre die Einfuhr buchstäblich sämtlicher Wildvögel beendete, sollte der zerstörerischen Entnahme dieser Vögel und dem damit verbundenen weltweiten Populationsniedergang Einhalt geboten werden. Es ergaben sich daraus unerwartete sonstige Konsequenzen, eine davon war die Abnahme des illegalen Handels mit der Beendigung des legalen Handels. Eine andere Folge war, dass verbreitete Krankheiten in der amerikanischen Vogelzucht ebenfalls abnahmen. Natürlich gibt es auch Konsequenzen, die nicht allen Betroffenen dienlich sind, und dies trifft sicherlich auf die Personen zu, die bis letzten Oktober die EU mit Millionen von Wildvögeln beliefert haben. Da die EU damals 90% des bestehenden Handels ausmachte, verschwand dieser Markt über Nacht und hatte unmittelbare weit verzweigte Auswirkungen nicht nur für die Vögel sondern auch für die Leute, die sie fangen und sonstige, die direkt oder indirekt vom Handel profitieren.

Unsere Besorgnis beim World Parrot Trust gilt in erster Linie den Vögeln, und es freut uns nach wie vor, dass sogar dieses zeitlich begrenzte Handelsverbot das Leben von bereits Millionen von Wildvögeln zu retten vermag. Die Leute, die die gleichen Lebensräume, wie diese Vögel bewohnen und von denen viele in extremer Armut und am Rande des Verhungerns leben, sind uns aber nicht gleichgültig. Während wir den sanften Tourismus, der dem Naturschutz und den örtlichen Gemeinden effektiv zu Gute kommt, stark unterstützen, wissen wir auch, dass diese Lösungsvariante nicht immer und überall umsetzbar ist.

In unserer letzten PsittaScene Ausgabe berichtete Marc Johnson von einem Programm in Guyana, das gegenwärtig ein Regenwald-Ökotourismusprogramm entwickelt. Man hofft, dass der finanzielle Profit aus dem Ökotourismus den lokalen Gemeinden als Ersatz der infolge der Beendigung ihrer Entnahme von wilden Papageien bedingten wirtschaftlichen Ausfälle dienen möge. Als wir vernahmen, dass die gleichen Dorf-Gemeinschaften auch Papageien bezogenes Handwerk herstellen, kam uns die Idee, dass sich uns damit die Gelegenheit bieten würde, Papageienfreunde mit ehemaligen Papageienfängern in Verbindung zu bringen. Da Fänger ziemlich hart arbeiten müssen, um wilde Papageien zu fangen und nicht einmal viel Geld verdienen, wenn sie erfolgreich sind, dachten wir, dass sich der Versuch lohnen könnte, einige ihrer finanziellen Ausfälle mit den Einnahmen aus verkauften Papageien-Schnitzereien auszugleichen.

Einer der erfreulicheren Aspekte dieser Geschichte hat mit der Geschichte und Naturgeschichte von Gummi zu tun. Als die ersten Europäer in der Neuen Welt ankamen, bemerkten sie einheimische Völker, die hüpfende Bälle und wasserdichte Schuhe aus einem seltsamen neuen Material machten, das aus dem Saft eines einzigartigen Baums stammte. Während der nächsten Jahrhunderte wurde Gummi extrem wichtig für die westliche Zivilisation. Wilder Gummi wurde mit der Zeit sogar mit Plantagen-Gummi ersetzt, wobei riesige Gummibaum-Plantagen in den gesamten Tropen gepflanzt wurden, einschliesslich den europäischen Kolonien in Südostasien und später Afrika (eine persönliche Bemerkung sei mir hier gestattet: mein Grossvater, der ursprünglich aus Schottland stammte, verbrachte viele Jahre als Gummibaum-Pflanzer in Indonesien, und infolge dessen kam meine Mutter auf der Insel Sumatra zur Welt).

Und was hat dies nun mit Papageien zu tun? Wie sich herausstellte, waren eines der bevorzugten Nahrungsmittel des allgegenwärtigen Gelbbrust-Aras (*Ara ararauna* – abgebildet auf dem Titelbild unserer letzten Ausgabe) die Samen des Gummibaums. Genau diese Art, *Hevea brasiliensis*, produziert den Gummi-Saft, der die Quelle allen natürlichen Gummis ist. Die grossen Samen, ähnlich gross wie Makadamia Nüsse, enthalten eine Zyankali produzierende Verbindung, daher sind sie für Menschen wenig geniessbar, aber Aras lieben sie anscheinend. Marc erfuhr, dass die Einheimischen in Guyana nach wie vor kleine Gegenstände aus natürlichem Gummi machen und sie schnitzen daraus tatsächlich Papageien, Tukane und andere Vögel. Wir hoffen, dass die Mitglieder und Supporter des Trust an der Unterstützung dieser Dorfgemeinschaften, die seit Kurzem versuchen auf anderem Weg als durch die Entnahme von Wildvögeln Geld zu verdienen, bereitwillig interessiert sind und Freude daran haben werden, eine oder mehrere dieser einfachen handgeschnitzten Papageien zu besitzen, die aus natürlichem, im Freiland geerntetem Regenwald-Gummi gefertigt sind.

Da diese Figuren handgemacht sind, und jeder geschnitzte Papagei ein Original ist, hoffen wir auf Ihr Verständnis, dass diese Figuren äusserst unterschiedlich sind, und dass die Figur, die Sie bekommen werden, anders aussehen kann, als das hier abgebildete Exemplar. Wie bei fast allen Papageien, fühlen diese sich auch in grossen Gruppen am wohlsten, daher ermutigen wir Sie, einen ganzen Schwarm zu erwerben!

Die Schnitzereien können über die Büros in England und den USA bezogen werden zum Preis von je £ 3 / \$ 5 oder 5 Papageien für £12 / \$ 20.

#### *Text in separatem Kasten:*

Überall in den Wäldern rund um Nappi findet man Balata Bäume (bzw. „Gummibäume“), die seit Generationen angezapft worden sind, und einige davon sind Hunderte von Jahren alt. Die Narben vergangener Anzapfungen reichen in Höhen von bis zu 30-40 Fuss bei den Stämmen grösserer Bäume. Einstmals Quelle aller kommerziellen Gummi-Produkte dienen diese Bäume nun als erneuerbare Ressource für viele Künstler im Rupununi-Gebiet von Guyana. Einer davon ist George Tancredo. George war einer der ersten Balata Künstler im Dorf Nappi. Im Alter von 21 Jahren hat er begonnen mit dem Material zu arbeiten und tut dies nun seit fast 40 Jahren. Seit er bei ‚Foster Parrots‘ mitarbeitet, befindet er sich zum 1. Mal in seinem Leben im Genuss einer festen Anstellung, und sein Erfolg hat andere (einschliesslich mehrerer junger Dorfbewohner) ermutigt, seinem Beispiel

zu folgen. George ist auch gerade dabei ein Gebäude zu erstellen, das als neues Studio und als Ausbildungsstätte für Kunsthandwerk in Rupununi dienen soll.

## **RETTUNG DES BLAULATZ-ARAS: HÖHEPUNKTE DER BRUTSAISON 2005**

Von TOA KYLE

Als ich Ende der 90er Jahre meine Abschlussklasse absolvierte, gab es zahlreiche Diskussionen im Klassenzimmer über Sinn und Zweck der meisten Naturschutz-Bemühungen. Kurz gesagt, die meisten von uns waren skeptisch gegenüber der Zweckmässigkeit von Millionen von Dollars, die für einzelne Arten ausgegeben wurden, wenn doch das Augenmerk auf den Schutz des Öko-Systems, in dem bedrohte Arten lebten, gerichtet sein sollte. In der Theorie sollte man durch den Schutz des natürlichen Prozesses, der ein System am Laufen hält, besser die darin vorkommenden Arten schützen können (und gleichzeitig Geld sparen). Fast ein Jahrzehnt später und in der dritten Saison meiner Arbeit rund um die Brutversuche der Blaulatz-Aras (*Ara glaucogularis*), sehe ich, dass das Vorhandensein beträchtlicher geschützter Lebensräume nicht unbedingt die Erholung einer Art garantiert. Dies trifft vor allem bei den Blaulatz-Aras zu, wenn die Elemente der Natur den Reproduktionsversuchen der Vögel zeitweise selbst einen Strich durch die Rechnung machen. Jede Saison, die ich mit der Arbeit im Feld verbracht hatte, war durch die verschiedenen Herausforderungen, mit denen jedes einzelne Brutpaar konfrontiert ist, gekennzeichnet. In meiner ersten Saison 2006 war es die Konkurrenz um Brutplätze durch grössere Arten, waren doch mehr als die Hälfte aller potentiellen Brutplätze mit der Zeit von Gelbbrust-Aras besetzt. Im folgenden Jahr fielen die meisten Gelege Fressfeinden zum Opfer. Die laufende Saison wurde von den Elementen überschattet, nachdem einer krassen Dürrezeit ein Monat wasserfallartiger Regenfälle folgte. Obwohl man nie einfach nur der Witterung die Schuld an vereitelten Brutversuchen zuschieben darf, ist nicht abzustreiten, dass bestimmte Witterungskonstellationen eine Rolle beim Scheitern zahlreicher, diese vergangene Saison hindurch beobachteter Brutversuche spielte. In diesem Artikel erörtere ich die Fortschritte und Rückschläge der Brutsaison 2005, und warum die Letztere die Notwendigkeit einer Intensivierung unserer Anstrengungen, den Blaulatz-Ara vom Rand des Aussterbens zurückzubringen, besonders verdeutlicht.

Eine der Herausforderungen dieser Saison war, mehr Leute für die Feldarbeit zu bekommen, um bessere Aufstellungen über die Brutversuche der Blaulatzaras erstellen zu können. In den vergangenen Brutperioden haben wir festgestellt, dass unser Team aus drei Personen für ein angemessenes Monitoring der weit verteilten Nester der Blaulatz-Aras schlichtweg nicht ausreichte. Wir konnten zusätzliche Teilnehmer für das Projekt 2005 vor allem aufgrund folgender zwei Hauptgründe gewinnen: da war einmal die Anschaffung eines dringend benötigten Geländewagens, um Leute und Ausrüstung in das Feld zu transportieren (ein Dankeschön an den WPT-UK, der die finanziellen Mittel dafür sicherstellte!). Der zweite Faktor war ein Computer-Aufruf an freiwillige Helfer über das Web. Ich weiss den Einsatz von Freiwilligen zu schätzen, da ich meinen ersten Einsatz im Papageienschutz 1997 im Rahmen des Projektes für den Grossen Soldatenara (*Ara ambigua*) in Costa Rica leisten konnte. Einige Freiwillige nehmen teil, um andere Landschaften und Kulturen kennen zu lernen, andere nützen die Gelegenheit als Vorbereitung für Diplomstudien oder um sogar eigene Programme in ihren Heimatländern auf die Beine zu stellen.

Da es das erste Mal war, dass ich Freiwillige angestellt hatte, war ich überwältigt von der Reaktion, die ich erhielt. Ich stellte ein Inserat auf zwei Websites, die für Jobs im Feld spezialisiert sind, ins Netz, und es gelangte auf zahlreiche andere Websites durch hilfsbereite Leute. Am Schluss bewarben sich über 60 Personen, von denen der Grossteil junge Biologen waren, für das Projekt.

Wir hatten schliesslich 11 Leute für diese Saison zur Verfügung - aus 9 Ländern (die Hälfte davon in Lateinamerika), eine veritable „UN“ („Vereinte Nationen“) an Blaulatz-Ara-Schützern. Eine äusserst willkommene Ergänzung an das heurige Team war Benjamin Oliveira, ein Student der Universidad Autónoma del Beni, der lokalen Universität von Trinidad (Hauptstadt des Departments Beni, wo die Blaulatz-Aras vorkommen). Benjamin war ein interessanter Fall, da er seine Diplomarbeit über die Erholungsbemühungen für die Blaulatz-Aras schreiben wollte, obwohl er Veterinärmedizin studierte. Ich war dankbar um seine Präsenz, da nicht nur seine tiermedizinischen Kenntnisse bei der Betreuung der Pferde gelegen kamen, sondern seine schiere Körperkraft uns (und den Geländewagen!) bei mehreren Gelegenheiten buchstäblich aus dem Schlamm rettete. Trotz seiner grossrahmigen Statur ist er einer der umgänglichsten Bolivianer, die ich kenne. Künftig ist alljährlich die Teilnahme bolivianischer Studenten bei diesem Projekt geplant.

Unsere Feldsaison 2005 startete Anfang August unter weissem, rauchgeschwängertem Himmel. Eine grosse Dürre suchte das Gebiet von Mai bis September heim. Obwohl diese Periode mit der Trockenzeit zusammenfällt, war sie im Jahr 2005 extrem. Während dieser fünf Monate fiel praktisch kein einziger Tropfen Regen. Eine der Hauptfolgen waren Feuer. Das Grassland, das die Landschaft der Blaulatz-Aras dominiert, wird regelässig in der Trockenzeit abgebrannt, um das vermehrte Wachstum von Vieh-Futter anzuregen. Der Mangel jeglichen Niederschlags führte in der vergangenen Trockenzeit dazu, dass die Feuer unkontrolliert während 5 Monaten brannten. Die daraus folgende Luftqualität war derart miserabel in Trinidad, dass Kleinkinder an Sauerstoff-Maschinen in Spitälern angeschlossen werden mussten, um Atembeschwerden abzuhefen. Ein Grossteil des Feldteams litt Ende September an hartnäckigem Husten. Es ist nahe liegend, der Vieh-Wirtschaft die Schuld für all den Rauch zu geben, tatsächlich waren die Bedingungen jedoch derart trocken, dass sogar ein kleines, an einem weit entfernten Ort entzündetes Feuer überall weit reichende Folgen gehabt hätte. Wenn es einmal brannte, dann waren die Feuer nicht mehr unter Kontrolle zu halten. Einige ältere Leute, mit denen ich im Feld gesprochen hatte, sagten mir, dass es die ärgste Dürre war, die sie jemals erlebt hätten.

Offenbar haben die Dürre und die Feuer sowohl kurzfristige, wie auch langfristige Folgen für die Blaulatz-Aras. Anfang September besuchte ich einen Ort, wo wir 2004 Brutaktivitäten beobachtet hatten. Zu meiner Freude konnte ich ein Blaulatz-Ara Paar in der Morgendämmerung zu einem Brutplatz des Jahres 2004 fliegen sehen. Nachdem es sich mit dem Männchen gepaart hatte, flog das Weibchen für einige Minuten in die Nisthöhle und sass im Eingang, im Aussehen ganz die werdende Mutter. Ich beschloss in den folgenden Wochen noch einige andere Plätze zu überprüfen und danach zu dem Ort zurückzukehren, wobei ich erwartete, das Weibchen wiederum im Nest und diesmal auf einem Gelege anzutreffen. Stattdessen entdeckte ich, dass ein riesiges Feuer nur drei Tage vor meinem Besuch in der Gegend gewütet hatte. Obwohl der Brutbaum nach wie vor stand, war der umgebende Wald nur noch ein Schatten seiner selbst. Das Feuer hatte auch die Waldinseln der Motacú Palmen (*Attalea phalerata*), wo wir regelmässig zwei Blaulatz-Ara Paare in den drei vergangenen Perioden auf Nahrungssuche beobachtet hatten, schwer beschädigt. Motacú Palmen sind dort, wo wir arbeiten, die Schlüssel-Ressource für Blaulatz-Aras. Während dieses Besuchs und späteren Besuchen während der gesamten Feldsaison wurden keine Blaulatz-Aras in der Nähe des Nests oder der Waldinseln gesichtet. Es ist höchst wahrscheinlich, dass die beiden Ara-Paare das Gebiet aufgrund des durch das Feuer entstandenen Schadens aufgegeben haben. Während die unmittelbaren Folgen des Feuers in Gestalt verbrannter Motacú Früchte oder zusammengebrochener Brutbäume sichtbar sind, werden die weiter reichenden und langfristigeren Folgen erst noch abzuwarten sein. Durch Feuer beschädigte Motacú Palmen brauchen Zeit und Energie um neue Blatt Wedel zu bilden. Dadurch reduziert sich die Menge an Früchten, die in der Zukunft produziert werden können, wodurch wiederum die Menge an verfügbaren Futterquellen für künftige Brutpaare reduziert wird. Feuer zerstören auch Motacú Schösslinge, wodurch die Wald-Regeneration gebremst wird. Die Blaulatz-Aras werden daher die Auswirkungen der Feuer von 2005 weiterhin für Jahre hinaus am eigenen Leib spüren.

Mein Ziel für diese vergangene Saison war die Arbeit mit sechs Nestern. Dies war ein vernünftiges Ziel in Anbetracht, dass unser aus drei Personen bestehendes Team sich 2004 mit 2 Nestern befasst hatte. Nachdem wir nun die Anzahl an Personen, die sich mit der Suche nach Nestern zu befassen hatten, verdreifacht hatten, schienen sechs Nester eine realistische Möglichkeit. Bis zu einem gewissen Grad wurde das Ziel erreicht. Von den potentiellen 14 Nistplätzen, die wir gefunden hatten (ich definiere als potentielles Nest jede beliebige Baumhöhle, die Blaulatz-Aras bewachen oder betreten), wurden sechs aktiv.

Tragischerweise scheiterten fünf dieser Nester im späten Brutstadium. Die Ursachen für dieses Scheitern waren wahrscheinlich vielseitiger Natur, wobei der primäre Faktor höchstwahrscheinlich der heftige Regenfall war. Als der Regen gegen Ende September endlich in Beni einsetzte, tat er dies mit einer Wucht, wie seit Jahren nicht mehr. Über 15'000 Hektaren Soja und Mais fielen im nördlichen Santa Cruz (südlich vom Verbreitungsgebiet der Blaulatz-Aras) dem Regen zum Opfer. Ein Mitarbeiter erzählte mir, wie er unterwegs zum Camp auf dem Pferd von einem dieser schweren Gewitter erwischt wurde. Die Wucht des Windes und Wassers, die auf ihm niederging, war derart, dass sein Pferd seitwärts gehen musste, um vorwärts zukommen, dazu schlugen dann noch fortwährend Blitze im Umkreis von nur 50 m um ihn herum ein. In den Worten meines Arbeitskollegen: „Ich dachte, das überlebe ich nicht.“

Diese wasserfallartigen Regenstürme hatten schreckliche Folgen für die meisten unserer aktiven Nester, von denen sich zwei Drittel in abgestorbenen Motacú Palmen befanden. Von diesen

scheiterten alle. Bei einer dieser toten Palmen stürzte die Krone nach einem Sturm sogar ein. Das dort brütende Paar gab daraufhin das Nest auf. Zu unserer Bestürzung fanden wir eine zerbrochene Eierschale unter dem Baum, was darauf schliessen liess, dass unmittelbar zum Zeitpunkt des Einsturzes ein Junges geschlüpft war. Bei einem anderen Motacú Nest fielen über 7 cm Regen in der Nacht. Am nächsten Morgen sah man das Männchen in die Krone der abgestorbenen Palme fliegen, wo es hineinguckte und fortwährend das Weibchen rief, als ob es dieses überreden wollte weiterzubrüten. Die Bemühungen des Männchens waren umsonst, das Nest wurde aufgegeben. Eine nachfolgende Inspektion der Höhle zeigte, dass das zwei Eier enthaltende Nest überflutet war. Bei den restlichen drei gescheiterten Gelegen verhielt es sich ähnlich. Heftige Regenfälle führten zur Aufgabe, obwohl seltsamer Weise bei späteren Nachkontrollen keine Eier mehr vorhanden waren. Wir wussten, dass zwei dieser Nester jeweils drei Eier enthielten, daher ist es nicht sicher, ob die Nester zuerst geflutet, verlassen und dann von Fressfeinden geräubert, oder geräubert worden waren, während das Weibchen nicht zugegen war.

Idealerweise hätten wir gerne Abläufe in alle potentiellen Nisthöhlen gebohrt. Wir verzichteten bei den gescheiterten Nestern aus folgenden Gründen darauf. Alle diese Nester waren entdeckt worden als die Bebrütung bereits eingesetzt hatte, darum wollten wir keine Aufgabe der Nester riskieren, was infolge des Hochkletterns, um Abfluss-Löcher zu bohren, zu befürchten gewesen wäre. Wir wissen von der Saison 2004, dass eine Aufgabe des Nests eher unwahrscheinlich ist, wenn einmal die Küken der Blaulatz-Aras geschlüpft sind. Während der Brutzeit ist die Gefahr der Aufgabe jedoch grösser, da das Brutpaar noch vergleichsweise relativ wenig Zeit und Energie in das Nest investiert hat, als wenn dort bereits ein Junges sässe. Wenn sie spüren, dass ihre eigene Sicherheit durch die Präsenz von Menschen in Gefahr ist, werden sie ein Nest mit Eiern eher verlassen. Daher entschieden wir, die Finger davon zu lassen, wenn Nester in der Brutphase betroffen waren. Ein anderer Faktor, der das Löcherbohren in tote Motacú Bäume mit Vorsicht angehen liess, war die Struktur der Bäume als solche. Da oben starke Palmwedel fehlten, konnte man kein Seil über die Krone sichern, um hinaufzu-klettern. In Anbetracht der unstabilen Beschaffenheit der meisten abgestorbenen Bäume, kann der Brutbaum sogar während des Erkletterns umstürzen. Wir praktizierten ein Sicherungssystem, indem wir eine Bambus-Leiter mit Seilen sicherten, so dass sich das Gewicht der Leiter nie in direktem Kontakt mit dem Nest befand. Leider waren einige abgestorbene Bäume mit Nestern über 10 m hoch, höher als die längsten Bambus Schäfte, die wir in der Gegend aufzutreiben vermochten. Leitern aus Aluminium-Fiberglas wurden auf die Einkaufsliste für die nächste Brutsaison gesetzt.

Es fragt sich, warum Blaulatz-Aras für ihre Nester abgestorbene Motacú Bäume wählen, die zum Überflutetwerden und Zusammenbrechen neigen. Eine Erklärung könnte sein, dass abgestorbene Motacú Palmen leichter als andere Baumarten zum Aushöhlen sind, besonders nach der extremen Dürre von 2005. Das Mark abgestorbener Motacú Palmen enthält trockene, lose Fasern, die einfach mit dem Schnabel und den Klauen der Blaulatz-Aras zu entfernen sind. Man erzählte mir, dass ein Paar eine Nisthöhle in weniger als einer Woche graben kann. Es besteht auch die Möglichkeit, dass hochwertigere Nisthöhlen in lebenden Harthölzern von grösseren Vögeln, wie dem Gelbbrust-Ara dominiert werden, weswegen die Blaulatz-Aras sich mit den minderwertigeren Nistmöglichkeiten in den Motacú Palmen begnügen müssen. Letztendlich sind durch früheres Abholzen in den Waldinseln möglicherweise Bruthöhlen enthaltende Hartholzbäume entfernt worden, und es blieben als einzige Möglichkeit für nistende Blaulatz-Ara Paare nur abgestorbene Motacú Palmen übrig. Obwohl 2005 sein Quantum an Enttäuschungen enthielt, passierten doch auch viele positive Dinge, die verdienen erwähnt zu werden. In Anbetracht, dass alle uns vorläufig bekannten Blaulatz-Aras ausschliesslich auf Privatgrund, vor allem Vieh-Ranchs, vorkommen, ist die Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern ein Schlüssel zu der Erholung der Blaulatz-Aras. Diesbezüglich war die vergangene Saison ein erheblicher Erfolg. Das Engagement der Rancher an entscheidenden Standorten ging deutlich darüber hinaus uns einfach eine Arbeiterlaubnis auf ihrem Grund und Boden zu gewähren. Auf zwei Ranchs stellten die Besitzer uns eigene Zimmer für unsere Arbeit in ihren Häusern zur Verfügung und liehen uns Pferde. Das Letztere war unschätzbar, da unser Studiengebiet früher als in den bisherigen Forschungsperioden geflutet war, und der Einsatz der bisher bewährten Motorräder und Geländewagen nicht mehr zur Diskussion stand. Die Pferde trugen daher wesentlich dazu bei, dass wir unsere Feldarbeit überhaupt weiter durchführen konnten. In einem anderen Fall äusserte sich die grosszügige Unterstützung eines Ranchers, der nicht einmal Blaulatz-Aras auf seinem Grund und Boden hatte, darin, dass er uns die kostenlose Nutzung seines kleinen Flugzeugs anbot, um zu einem wichtigen Standort zu gelangen. Dieser Ort wäre ansonsten aufgrund der Überflutung und

seiner Entfernung unerreichbar gewesen. Dass es in dem Gebiet von Beni besorgte Rancher gibt, denen der Naturschutz am Herzen liegt, verspricht Gutes für die Zukunft der Blaulatz-Aras.

Aufgrund der grösseren Anzahl von Leuten, die in dieser Saison im Feld arbeiteten, wuchs das Quantum an Information dramatisch. Wir wissen nun z.B., dass die Brut-Saison 2004 gut für Blaulatz-Ara Küken war. In den vergangenen Brutperioden beobachteten wir selten mehr als 3 oder 4 Küken des vorangegangenen Jahres im gesamten Studiengebiet. Dieses vergangene Jahr sahen wir jedoch insgesamt 8 Küken im Norden von Trinidad (einschliesslich der 2 Küken, mit denen wir 2004 zu tun gehabt hatten), und wir haben bemerkt, dass mindestens zwei Küken zu der kleineren Blaulatz-Ara-Population südlich von Trinidad gestossen sind. Obwohl diese Ziffern auf den ersten Blick gering erscheinen, bedeutet die Sichtung so vieler wilder Blaulatz-Ara Küken eine „Spitzen-Ernte“, wenn man bedenkt, dass wir gegenwärtig nur gerade über 100 Vögel im Bilde sind. 2004 betrug die gesamte Niederschlagsmenge nahezu 1000mm mehr als 2005. Ob sich diese grössere Menge auf vermehrt in der Wildnis überlebende Küken auswirkt, muss sich noch weisen. Wir haben inzwischen auch bemerkt, dass Blaulatz-Aras weniger sesshaft sind als bisher angenommen. In den vergangenen Brutperioden konnte ich eine bestimmte Waldinsel aufsuchen und davon ausgehen, stets ein Ara-Paar dort anzutreffen. Nicht so im 2005, als anscheinend einige Vögel ihre Territorien aufgrund der Dürre und der Feuersbrünste verlagerten. Dieses Wechselspiel zwischen Lebensraum-Qualität und Verteilung der Vögel ist ein wichtiger Parameter, der künftig möglicherweise mit Radio-Telemetrie untersucht werden muss, um festzustellen, wohin die Aras ziehen, wenn sie einmal traditionelle Vorkommensgebiete verlassen haben.

Da wir mehr Beobachter heuer zur Verfügung hatten, verbesserte sich unsere Wahrnehmung für das Ausmass des Scheiterns von Brutversuchen. In den vergangenen Perioden bestanden viele Fragezeichen bezüglich der Schicksale der einzelnen Nester. So sahen wir z.B. ein Paar, welches sein Nest bewachte. Einen Monat später war bei der Rückkehr keinerlei Aktivität mehr um das Nest herum festzustellen, und wir wussten nicht, was inzwischen geschehen war. Diese Saison begannen wir, sozusagen, die „leer“ gebliebenen „Stellen“ auszufüllen, und erfassten auch die Nester, in denen es gar nie erst zu einer Brut kam. Ein Nest war von starken Winden weggeweht worden, während der Stamm ausgehöhlt wurde (falls Sie vermuteten, dass es sich bei diesem Baum um einen abgestorbenen Motacú handelte, haben Sie richtig geraten!), ein anderer Baum wurde von grösseren Vogelarten in Besitz genommen, zwei davon waren Riesentukane (*Ramphastos toco*). Wir wussten, dass Tukane Blaulatz-Ara Nester ausraubten, neu war für uns, dass sie auch Nistplatz-Konkurrenten waren.

Die zunehmend vollständigeren Information, die wir seit dieser Saison haben, vermittelt ein ziemlich trostloses Bild über den Bruterfolg der Blaulatz-Aras. Von den 14 potentiellen Nestern, die wir orteten, wurde nur ein einziges Küken flügge. Diese hohe Versagensrate hilft die Seltenheit der Art zu erklären und wirft ein Schlaglicht auf die Schwierigkeiten, mit denen ihre Erholung konfrontiert ist. Teilweise mag es an den Auswirkungen des Fangs in den 70er und 80er Jahren liegen, wo Hunderte, möglicherweise Tausende von Blaulatz-Aras dem Gebiet von Beni „entnommen“ worden sind. Der ehemalige Fänger, mit dem ich die vergangenen zwei Brutperioden zusammengearbeitet hatte, erzählte mir immer wieder, dass er Gruppen von 16 Blaulatz-Aras während seiner früheren Tätigkeit gesehen hatte. Heute geraten wir in Verzückung, wenn wir einen halb so grossen Schwarm antreffen. Eine grössere Population von Blaulatz-Aras ist in einer besseren Lage, sich gegenüber anderen Ara-Arten bei der Rivalität um Nistplätze und Nahrungs-Quellen durchzusetzen. Ich habe Beispiele dazu im Feld beobachtet, als ein Blaulatz-Ara Paar vergeblich versucht hatte, Schwärme von 6-8 Gelbbrust-Aras, die am gleichen Brutbaum interessiert waren, abzuwehren. Vermutlich sind diese grösseren Gelbbrust-Ara Gruppen miteinander verwandte Vögel, die sich gegenseitig bei Streitereien um Nistplätze helfen. Da sie zahlenmässig nicht mit den Gelbbrust-Aras mithalten können, verbleiben den einzelnen Blaulatz-Ara Paaren nur die restlichen, wenig geeigneten Nistplätze.

Wenn man den Sachverhalt minderwertiger Nester bedenkt, müssen wir entweder bestehende Nisthöhlen verbessern oder vermehrt künstliche Nisthöhlen anbieten, die die Blaulatz-Aras den natürlichen vorzuziehen bereit sind. Ich hatte das Vergnügen diese Saison in Beni mit Pete Haverson zusammenzuarbeiten. Pete hat beim Echo-Sittich (*Psittacula eques*)- Projekt auf Mauritius während drei Feldsaisons mitgearbeitet und war daher eine reichhaltige Informationsquelle in Bezug auf die Methoden, die sich bei der beachtlichen Erholung der Art bewährt hatten. Das Thema künstliche Nisthöhlen ist trotzdem alles andere als ermutigend. Pete erwähnte, dass zuerst über 100 verschiedene Modelle ausprobiert worden sind, bevor die Echo-Sittiche schliesslich eines akzeptierten. Im gegenwärtigen Stadium bin ich eher geneigt, Höhlen in bestehenden Bäumen zu

schaffen, als Nistkästen anzubringen. Der Trick ist, den Aushöhlungsprozess weniger arbeitsintensiv zu machen, möglicherweise durch Einbezug solar-betriebener Hochleistungs-Werkzeuge im Feld. Die Gespräche mit Pete über das Echo-Sittich Projekt vermittelten mir auch eine bessere Perspektive, wo wir gegenwärtig mit den Blaulatz-Aras stehen, und wohin wir gelangen müssen. Die Situation auf Mauritius konnte nicht innerhalb weniger Jahre verändert werden. Jahr für Jahr wurde auf gesammelten Erfahrungen aufgebaut und schliesslich ein Resultat erreicht. Wir haben gesehen, dass Daumendrücken und die Hoffnung, dass bessere Wetterverhältnisse zu einem besseren Bruterfolg führen mögen, keine Optionen sind. Die Saison 2005 hat uns gezeigt, dass das Scheitern von Blaulatz-Ara Brutversuchen viel höher ist als bis anhin angenommen. Erforderlich ist ganz klar ein noch mehr verstärktes aktives Management der Nistplätze, einschliesslich struktureller Verbesserungen der bebrüteten Nester. Es ist ein riskantes Unterfangen in Hinblick auf eine mögliche Nestaufgabe, aber wir haben gesehen, dass bei zu grosser Vorsicht Nester scheitern können und werden. Wir wollen von den erhaltenen Lektionen der Saison 2005 lernen, und das Ziel ist, die Herausforderungen 2006 direkt anzupacken.

## **ERWEITERUNG DER KENNTNISSE ÜBER DEN ZIEGENSITTICH VON NEUSEELAND**

Von LUIS ORTIZ CATEDRAL und DIANNE BRUNTON

Neuseeland ist die Heimat einer bizarren Ansammlung von Papageien. Die bekanntesten Arten sind wohl der flugunfähige Kakapo (*Strigops habroptilus*) und der neugierige Kea (*Nestor notabilis*). Ausser diesen Arten verfügt Neuseeland über die weltweit unterschiedlichste Ansammlung von Laufsittichen (fünf Arten gemäss molekularen Studien). Laufsittiche gehören zum Genus *Cyanoramphus*; eine Gruppe kleiner grüner Sittiche mit langen Schwänzen. Die meisten Laufsittich Arten verfügen über ein farbliches Muster im Gesicht, welches möglicherweise mit der Partnerwahl zusammenhängt. Die einzige Ausnahme ist der Einfarbsittich (*C. unicolor*), der einheitlich grün ist, wie sein Name indiziert. Indem sie seit Millionen von Jahren von anderen Landmassen abgetrennt ist und einheimischer Raubtiere entbehrt, hat die Umwelt Neuseelands eigenartige Anpassungen bei den Laufsittichen begünstigt. Z.B. die Gewohnheit auf dem Erdboden nach Nahrung zu suchen und zu nisten. Was diesen Arten ursprünglich half, ihren Lebensraum zu nutzen, erwies sich als tödliche Gefährdung gegenüber exotischen, von Menschen eingeführten Arten, wie Ratten, Katzen und Wiesel. Von allen Papageien-Familien der Inseln im Südpazifik hat Genus *Cyanoramphus* in letzter Zeit am meisten ausgestorbene Mitglieder zu beklagen.

Trotz einer beträchtlichen Reduktion ihres früheren Lebensraums, harren einige Arten immer noch in den Wäldern des Festlands von Neuseeland aus, wie der Springsittich (*C. auriceps*) und der seltene Alpensittich (*C. malherbi*). Im Gegensatz dazu wurden die, der Küste vorgelagerten Inseln, die frei von Fressfeinden sind, zum letzten Stützpunkt des Ziegensittichs (*C. novaezelandiae*), dessen Sichtungen auf dem Festland zu den selteneren Ereignissen gehören. Der Laufsittich ist kürzlich als „verwundbar“ im Klassifizierungssystem der IUCN eingestuft worden. Anstrengungen zu Gunsten der Erholung der Art sind unternommen worden. Dazu gehören die Ausrottung von Fressfeinden und die Umsiedlung von ursprünglichen Populationen auf Raubtier freie Inseln. Leider ist wenig bekannt über die Biologie des Ziegensittichs, und um wertvolle Informationen zur Verbesserung von Schutzpraktiken zu erwerben, starteten wir 2004 ein Forschungsprojekt. Unser Studienort ist die Insel Tiritiri Matangi, ein weltbekanntes Vogelparadies nahe Auckland, der grössten Stadt Neuseelands. Ziegensittiche wurden in den 70er Jahren auf Tiritiri Matangi umgesiedelt und sind gegenwärtig zahlreich auf der ganzen Insel vorhanden. Dies ist ein einzigartiger Ort um Laufsittiche zu studieren, nicht nur wegen ihres reichlichen Vorkommens, sondern auch deswegen, weil wir unser Verständnis der Dynamik umgesiedelter Populationen erweitern können. Die Ziele unserer Forschung können in zwei Kategorien unterteilt werden: Theorie und Schutz. Aus der theoretischen Perspektive sind wir daran interessiert, die Auswirkungen der Grösse der Eier und des Geleges, des Geschlechts, und des nicht gleichzeitig erfolgenden Schlüpfens auf das Überleben des Kükens zu bestimmen. Unsere Schutz-Ziele beinhalten die Beschreibung des Nistverhaltens des Ziegensittichs, der Wesensmerkmale geeigneter Nistplätze und den reproduktiven Output betreffender Faktoren. Tiritiri Matangi ist auch ein ausgezeichnete Ort für Erziehungskampagnen und zur Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins: Tausende von Schulkindern besuchen alljährlich die Insel und kommen in engen Kontakt mit dem Ziegensittich und anderen Arten. Unsere Forschung hat grosszügige Unterstützung von verschiedenen Organisationen weltweit erhalten, und allen diesen möchten wir unseren Dank aussprechen: Supporters of Tiritiri Matangi Inc., Fullers Ferries, Kawau Kat Cruises (Neuseeland), The Parrot Society (UK), Stiftung Avifauna Protecta (Deutschland) und Consejo Nacional de Ciencia y Tecnologia (Mexiko). Wir danken auch dem World Parrot Trust für die

Möglichkeit, diese Information in der PsittaScene zu präsentieren. Dadurch würden wir gerne zu weiteren Spenden ermutigen, die ermöglichen sollen, unsere Forschung weiterzubringen und unser Hauptziel zu erreichen: die langfristige Erhaltung des Ziegensittichs. Wenn Sie mehr über unser Projekt wissen wollen, zögern Sie nicht, uns unter der angegebenen Adresse (siehe PsittaScene-Heft) zu kontaktieren.

### **KÜRZLICH ERFOLGTE BEOBACHTUNGEN BEI DER KRITISCH GEFÄHRDETEN UNTERART DES GELBWANGENKAKADUS IM RAWA AOPA WATUMOHAI NATIONALPARK IN SÜDOST SULAWESI, INDONESIEN**

Von DUDI NANDIKA, Abteilung Biologie, Islamische Universität As-Syafi'iyah, Jakarta.

Der Gelbwangenkakadu (*Cacatua sulphurea*) ist eine indonesische gefährdete Art und eine von nur fünf Kakadu-Arten, die auf dem CITES Anhang I aufgeführt sind. Die Art umfasst vier allgemein anerkannte Unterarten: *C.s.parvula*, *abotti*, *citronocristata* und *sulphurea*. Der Letztere kommt lediglich auf der indonesischen Insel Sulawesi (ehemals Celebes) vor. Bestehende Studien deuten darauf hin, dass die verbliebenen Kakadus weitgehend auf zwei Standorte im Südosten Sulawesis (obwohl es kleinere Populationen auch sonst wo geben mag) beschränkt sind: im Nationalpark von Rawa Aopa Watumohai (RAWNP) und auf der Insel Buton, sowie an einem einzigen Ort in Zentral-Sulawesi (auf der Insel Pasoso). Der bedeutendste Standort ist ganz klar der obgenannte Nationalpark. Der RAWNP ist einzigartig, da er 7 Ökosystem-Typen beinhaltet und zwar: von den Gezeiten beeinflusstes Schlickwatt, Mangrovenwald, bewaldete Savanne, Hügelwald, Sumpfwald, Moor und Kulturland. Im Jahre 2000 unternahm ein Team, bestehend aus Mitgliedern der indonesischen Forstbehörde (PHKA), von BirdLife Indonesia und der Nichtregierungsorganisation (NGO) YASCITA eine Studie zum Kleinen Gelbhaubenkakadu (*C. sulphurea sulphurea*) in ausgewählten Gebieten des RAWNP und schätzte die Gesamtpopulation auf max. ca. 100 Vögel. Die nach fast fünf Jahren gegenwärtig laufende Studie bedeutet eine Fortsetzung der bisherigen Studie und soll neue Informationen über den Status und die Gewohnheiten dieser hochgefährdeten Kakadu-Unterart liefern.

#### *Population und Nester*

Die Inspektionen innerhalb der Studie erfolgten zweimal täglich, um 05.30 Uhr und um 17:00 Uhr. Insgesamt wurden 37 Kakadus in 7 erfassten Standorten (28 in bewaldeten Gebieten und 9 in landwirtschaftlich genutzten Regionen) beobachtet, wobei sich eine ausserordentlich niedrige Vorkommensdichte von 1.3 Individuen pro 1000 qkm(!) ergab, also noch viel weniger als bei der anderen hochgefährdeten Unterart des Gelbwangenkakadus, dem Orangehaubenkakadu (*C. s. citronocristata*). Sechs offenkundige Kakadu-Nisthöhlen wurden gesichtet, von denen mindestens zwei aktiv zu sein schienen. Beim Eingang einer Höhle konnte das Brutpaar bei energischer Interaktion mit hoch aufgerichteten Federhauben beobachtet werden (siehe Foto). Die Nisthöhlen befanden sich in Bäumen der Spezies *Alstonia scholaris* oder *Parinarium corimborum* und waren zwischen 10 und 20 Meter hoch.

#### *Tägliche Aktivitäten*

Am Morgen sasssen die Vögel in den Bäumen (43% innerhalb der Beobachtungszeit), frassen (12%), spielten untereinander (22%) oder bewegten sich sonst umher (22%), andere Aktivitäten umfassten „Sonnenbaden“ in den Baumkronen, Gefiederpflege und Rufen. Am Nachmittag nahm die Futteraufnahme auf 30% zu, das Ruhen nahm dagegen auf 27% ab. Das Spielen nahm ab, dafür gaben sich die Kakadus vermehrt miteinander ab (Anstieg von 1% zu 9% innerhalb der Beobachtungszeit). Die Kakadus bevorzugten den mittleren Bereich der Baumkrone (durchschnittlich 61%) gefolgt vom Bereich in der Spitze (30%) zur Ausübung ihrer täglichen Aktivitäten. Dabei fanden 100% der Interaktion im mittleren Bereich statt, wurde dort zu 51% gefressen, und zu 79% sich umherbewegt. Wenn sie Früchte und junge Blätter verzehrten, hielten sich die Kakadus im mittleren und obersten Bereich oder den Astenden auf. Das Sitzen auf trockenen Ästen im obersten Baumbereich war am Morgen vorherrschend. Der mittlere Bereich der Baumkrone schien einer „Komfortzone“ zu entsprechen, wo Schutz vor Fressfeinden, Sonnenstrahlen und widrigem Wetter bestand. Der unterste Bereich wurde lediglich zum Sitzen und für beschränkte Bewegungen genutzt. Die vorherrschend genutzten Pflanzen-Arten beim Standort Laea waren *Bitti* (*Vitex coffasus* und *vitex glabra*), *Kuija* (*Alstonia scholaris*), *Bambus* (*Bamboosa spinosa*), *Behi* und *Soasoarate*. Daten über die Nahrungsvorlieben indonesischer Kakadus im Freiland sind begrenzt. 10 Baum-, Busch- und Pflanzenarten dienten den Kakadus als Nahrungsquellen (siehe Tafel).

Der Verzehr von Früchten grosser Bäume, wie „Kayu Besi“ (Intsia bijuga), der Quelle des „Eisenholzes“ für den Bau und Tangkalsa, einem Hartholz-Laubbaum, deutet darauf hin, dass die Waldrodung und Zerstörung von Nistplätzen zumindest in trockenen Jahren negative Auswirkungen auf das Überleben der Kakadus hat. Tatsächlich sei es, gemäss Gesprächen mit der Bevölkerung, einfacher diese seltenen Vögel in der Trockenzeit zu sichten, wenn sie infolge beschränkter Nahrungsquellen Kulturland aufzusuchen pflegten.

Andere häufig verzehrte Nahrungssorten sind gemäss Beobachtungen und Notizen anderer Mitarbeiter u.a.: Früchte und Samen von Mais (*Zea mays*), Musa Bananen, Mango (*Mangifera indica*), Papaya (*Carica papaya*), Feigen (*Ficus*), Guava (*Psidium guajava*), „Jambu bol“ (*Eugenia malaccensis*), „Kedondong batu“, ‚Stachel-Birnen‘ (*Opuntia elation*), „Srikaya“ (*Annona squamsa*), Blüten der Kokosnuss (*Cocos nucifer*), Tamarinden (*Tamarindus indica*), Blüten und Früchte von Mangroven (*Avicennia*), Früchte der Marangtaipa (*Dehaasia*) und junge Blätter der Sonneratia, sowie „Ninifo“ (*Canarium?*).

Die Kakadus wurden bei der Interaktion mit mehreren Vogelarten beobachtet, die nicht den Papageienartigen angehören: *Coracias temminckii* (Celebes-Racke: ein solcher Vogel drang in eine Kakadu-Nisthöhle ein, was zu einem Konkurrenzkampf führte), *Aplonis panayensis* (Malaïen-Star, der einen Kakadu jagte) und *Spilornis rufipectus* (Celebes-Schlangenweihe: ein Adler, der ebenfalls bei der Jagd auf einen Kakadu beobachtet worden ist).

#### *Abschliessende Bemerkungen*

Wahrscheinlich überleben höchstens wenige hundert Individuen der Nominal-Art *C. sulphurea* im Freiland auf Sulawesi. Die Brutpopulation beträgt wahrscheinlich nur ein Drittel bis die Hälfte davon. Die Kakadus waren einmal derart weit verbreitet, dass sie als Ernte-Schädlinge betrachtet worden sind, und auf dem Markt waren sie die weltweit am zahlreichsten vorkommende Kakadu-Art. Obwohl kein Versuch unternommen worden ist, die Studie von 2001 zu wiederholen, um eine Analyse der Populationsentwicklung vornehmen zu können, ist es offenkundig, dass die Anzahl der Vögel an diesem verbliebenen Standort, wo sie bislang am zahlreichsten vorkamen, sehr niedrig und möglicherweise weiter am Abnehmen ist. Der fortdauernde Fang und die Reduktion des Lebensraums bedrohen sie nun mit dem Aussterben, und die Art wird im Papageien-Aktionsplan als „potenziell unrettbar“ eingestuft. Es wäre eine gewaltige Schande, wenn die Welt diesen schönen Kakadu aufgeben würde, der in Indonesien „Kakata kecil jambul-kuning“ genannt wird: Der kleine Kakadu mit der gelben Haube.

#### Danksagung

Stewart A. Metz, Direktor von „The Indonesian Parrot Project „ und „Project Bird Watch“ haben diese Forschung finanziert. Unser Dank für die erwiesene Hilfe bei der Planung und Durchführung der Studien an die Abteilung Biologie der As Syafi'iyah Islamic University, Profanauna Indonesia, BirdLife Indonesia und Asia, Yascita, Yari, PHPA und BKSDA von Südost-Sulawesi, den Anwohnern in Hukaea-Laea, allen Freunden der Jakarta Birdwatcher Community und Mahacala Universität. Besonderen Dank an Dwi Agustina.

#### **Der WPT-USA zieht um nach Florida!**

Wie alle unsere Mitglieder aus den USA wissen, hat Joanna Eckles diese grosse Abteilung des Trust kompetent während langen sieben Jahren geführt! Nachdem sie diese Zweigstelle nun gründlich wieder aufgebaut und weiter entwickelt hat – eine Zweigstelle, die im Umfang dem Hauptquartier im UK gleichkommt – beschloss Joanna, dass es an der Zeit sei, den Stab jemand Neuem zu übergeben.

Glücklicherweise fügte es sich, dass unser Glenn Reynolds – langjähriger Supporter des Trust, Gründer und Manager des ‚Golden Conure Fund‘ und bis vor kurzem Mitglied des WPT-Vorstands - beschloss, gerne die zahlreichen und vielfältigen Verantwortungen für den WPT-USA übernehmen zu wollen. Glenn kehrt gerade von einigen Tagen Intensiv-Training aus dem frostigen Minnesota zurück, um als neuer WPT-Administrator in Fahrt zu kommen.

Joanna wird dem Trust auf anderer Ebene treu bleiben und in verschiedenen Kommunikationsbezogenen Tätigkeiten für uns arbeiten. Dazu gehört auch Redaktionsarbeit und die Leitung der PsittaScene, die Kommunikation mit Mitgliedern, Spendern, den Zweigstellen, sowie die Präsentation

des Trust bei verschiedenen Papageien-bezogenen Anlässen. Sie wird auch weiterhin mit unseren Partnern in Zoos und im veterinärmedizinischen Bereich zusammenarbeiten. Ich weiss, dass wir Sie ständig um Ihre Geduld bitten, aber wenn die Übergangszeit während der nächsten 2 Monate überstanden ist, sollten die Dinge bald wieder rund laufen, oder hoffentlich sogar noch besser, sobald sich sowohl Glenn als auch Joanna eingearbeitet haben.

Foto:

Joanna (mit Helferin Torianna) und Glenn erhielten unerwartete Hilfe von ‚Rollx‘ Präsident Mike Harris beim Umzug nach Florida. Rollx ist eine Firma in Minnesota, die Autos für Behinderte umbaut. Sie transportierte all unser (WPT-USA) Material kostenlos in einem Van nach Florida. Ihr Beitrag ersparte dem Trust beträchtliche Kosten und Zeit, die wir viel lieber für Papageien als für ‚FedEx‘ aufwenden!

Unser Dank an Rollx Vans!

## **EINE NEUE HYBRID-POPULATION VON SCHWARZKÖPFCHEN (*Agapornis personatus*) x PFIRSICHKÖPFCHEN (*A. fischeri*) NAHE ARUSHA**

Von WERNER LANTERMANN

Schwarzköpfchen (*Agapornis personatus*) und Pfirsichköpfchen (*A. fischeri*) sind endemisch in Tansania. Sie wurden wenige Male an der nordtansanischen Grenze zu Kenya gesichtet. Man weiss von der Freilassung von Käfigvögeln in der Nähe von Grossstädten, wie Nairobi und Mombasa, und einer Population beim Naivasha See in Kenya. Die natürliche Verbreitung beider Arten umfasst riesige Gebiete im nördlichen Tansania. Bis zur Mitte des 20. Jh. waren sie strikt durch ökologische Barrieren getrennt. Es gibt einige wilde Populationen von Unzertrennlichen abseits des ursprünglichen Verbreitungsgebiets, einige davon in Sympatrie (?) mit den anderen vorgenannten Arten. Es gibt Sichtungen in Dar-es-Salaam, Tanga, Morogoro, Dodoma und Arusha. Mindestens bei den beiden Letztgenannten handelt es sich um Hybrid-Populationen. Die meisten davon stammen aus der beabsichtigten oder unbeabsichtigten Freilassung von Käfigvögeln, aber die Ursprünge der Populationen von Dodoma und Arusha sind fragwürdig.

Bei Dodoma lassen die wenigen Sichtungen darauf schliessen, dass die Pfirsichköpfchen im Gebiet der Schwarzköpfchen entweder Wandervogel ausserhalb ihres südlichsten Verbreitungsgebiets sind, oder dass diese Art ihr natürliches Verbreitungsgebiet in den vergangenen Jahrzehnten in den Süden ausgedehnt hat. Bis jetzt waren Kreuzungen mit Schwarzköpfchen in dieser Region unbekannt. Die Populationen in Arusha erfordern vermehrtes Studium, da sie die einzigen Hybrid-Populationen innerhalb des sich überlappenden Gebiets beider Arten sind. Daher fragt es sich, ob diese Populationen ebenfalls von freigelassenen Käfigvögeln stammen oder durch natürliche Vermischung entstanden sind. Dies ist nicht einfach festzustellen, da Arusha an der äussersten nordöstlichen Grenze der sich überlappenden Hybrid-Zone liegt.

Während der letzten Reise nach Tansania im August 2004 fand der Autor eine neue Hybrid-Population bei einem Camping-Platz nahe dem Meserani Schlangenpark, ungefähr 25 km von der Stadt Arusha entfernt. Nahezu 20 Vögel sah man dort, von denen die meisten reine Schwarzköpfchen waren, andere jedoch Anzeichen von Kreuzungen mit Pfirsichköpfchen aufwiesen, wie verwaschene Brustfärbung und obskure Kopf-Färbung. Die Vögel zeigten keinerlei Scheu und lebten in Bäumen und Büschen innerhalb des Touristen-Camp. Einige von ihnen fanden Schutz unter den Dächern der Touristen-Hütten. Wieder ergibt sich die Frage nach dem Ursprung dieser Population. Gibt es eine natürliche Ausdehnung der Verbreitung der Pfirsichköpfchen in den Westen? Gibt es ein paar Wandervogel, die sich mit den Schwarzköpfchen vor Ort mischen? Oder wurde die Entstehung dieser kürzlich entdeckten Hybrid-Population durch freigelassene Käfigvögel verursacht? Vorläufig können wir nur über die Antworten auf diese Fragen spekulieren. Zweifellos gibt es aber keine ökologischen oder ethologischen Barrieren um die Kreuzung beider Papageienarten in Tansania in der nahen Zukunft zu vermeiden.

Email: [w.lantermann@arcor.de](mailto:w.lantermann@arcor.de)

## **Die Taube, der Sturmvogel, die Spottdrossel und der Sittich: Warum die Insel Socorro eine globale Priorität für den Tierschutz ist.**

Von JUAN ETEBAN MARTINEZ GÓMEZ

Socorro ist eine von vier vulkanischen Inseln, die den Revillagigedo Archipel im mexikanischen Pazifik bilden. Dieses Eiland liegt 460 km südwestlich von der Spitze Baja Californias entfernt. Es

weist den höchsten Berg des Archipels, Mount Evermann (1100m) auf und beherbergt dadurch auch die vielfältigste Fauna und Flora. Ungefähr 30% seiner Pflanzen sind auf dem Eiland oder dem Archipel endemisch (kommen nur dort vor), und alle einheimischen Wirbeltiere sind auf der Ebene Spezies oder Subspezies (Unterart) endemisch.

Folglich ist die Insel als globaler Hotspot für Artenvielfalt von ‚Conservation International‘ betrachtet worden, als weltweit vorrangiges endemisches Vogelgebiet von ‚Bird Life International‘ und von der ‚American Bird Conservancy‘ und der weltweit tätigen ‚Alliance for Zero Extinction‘ als Ort, auf dem Arten vor dem Aussterben bedroht sind. Wenn nicht rechtzeitig Schutzaktionen unternommen werden, werden im kommenden Jahrzehnt vier endemische Vogelarten auf Socorro einen raschen Niedergang erleben und aussterben. Diese Arten sind die Grayson Taube (*Zenaida graysoni*, im Freiland bereits ausgestorben), der Townsend Sturmtaucher (*Puffinus auricularis*, annähernd 1000 Paare und späte Geschlechtsreife), die Socorro Spottdrossel (*Mimodes graysoni*, approx. 500 Individuen) und der Socorro Grünsittich (*Aratinga brevipes*, approx. 500 Individuen).

Die ‚Island Endemics Foundation‘ und ‚Endémicos Insulares A.C.‘ bilden die Speerspitze für Schutzanstrengungen in der Region indem sie die Wiederansiedlung der Grayson Taube in ihrem ursprünglichen Lebensraum fördern. Internationale Partner bei diesen Bemühungen waren u.a. 10 europäische Länder, die USA und Mexiko. Der Frankfurter Zoo überwacht das Europäische Zuchtprogramm, in Mexiko hat die Marine in unschätzbarem Ausmass den Bau qualitativ hochwertiger Aufzucht-Einrichtungen unterstützt, damit eine Gründer-Population von Grayson Tauben im Freiland aufgebaut werden kann. Um erfolgreich zu sein, müssen die Schutzanstrengungen durch ein umfassendes Management unterstützt werden. Das ‚Instituto de Biología‘ der National Universität von Mexiko führt gerade ein Aufforstungs- und Lebensraum-Restaurationsprogramm durch - gegen die Erosion und zur Wiederherstellung des südlichen Teils von Socorro, der momentan durch das Überweiden von Schafen geschädigt ist. Nach der Wiederherstellung sollte die Landschaft nahezu wieder ihren unberührten Zustand erlangen. Keimplasma und Pflanzen werden vom nördlichen Teil der Insel, wo niemals Schafe eingedrungen sind, bezogen. Die University of Colima und die ‚Grupo de Ecología y Conservación de Islas‘ werden die Schafe von der Insel entfernen. Die ‚National Commission of Natural Protected Areas‘ und die ‚Directorship of Wildlife‘, beide beim ‚Ministry of natural Resources and Environment‘, werden ihre Unterstützung beisteuern, damit diese Ziele erreicht werden können.

Das Grayson-Taube-Projekt hat die internationale Zusammenarbeit mit einer wachsenden Zahl von Institutionen ins Rollen gebracht und sollte für eine solide Grundlage für die Wiederherstellung der einzigartigen Fauna und Flora der Insel Socorro sorgen. Heuer bewilligten die American Bird Conservancy und Conservation International Zuschüsse an Endémicos Insulares, A.C. um ein Basis-Monitoring des Townsend Sturmtauchers, der Socorro Spottdrossel, des Socorro Grünsittichs und des Socorro-Zaunkönigs (*Thryomanes sissonii*), einer Indikator-Art für Lebensraumqualität) durchzuführen, um demografische Eckdaten zu erhalten, bevor Restaurationsarbeiten anlaufen. Zusätzliche Unterstützung ist erforderlich, um ein langfristiges (5-10 Jahre) Monitoring dieser Arten zur Evaluation des Erfolgs dieser ehrgeizigen Schutzkampagne sicherzustellen.

## **BRUTFELSEN DES SOLDATENARAS IN OTACHIQUE, CHIHUAHUA, MEXIKO**

Von JAVIER CRUZ-NIETO, GABRIELA ORTIZ-MACIEL, MIGUEL CRUZ-NIETO, MANUEL BUJANDA-RICO und ERNESTO ENKERLIN, Fotos von JAVIER CRUZ

Inmitten der Berge der Sierra Madre Occidental im nördlichen Zentral-Mexiko befindet sich ein einzigartiger und heiliger Platz: Otachique. In dieser Region befinden sich antike Mumien, Höhlen-Malereien, Keramik-Kunstwerke, und zudem repräsentiert die Region einen der verbliebenen Orte in Chihuahua, Mexiko, an dem Soldatenaras nach wie vor noch brüten.

Soldatenaras (*Ara militaris*) sind gemäss der mexikanischen Regierung gefährdet und ‚verwundbar‘ gemäss der IUCN. Die Hauptbedrohungen für die Aras sind die gleichen, wie für fast alle Papageien: illegaler Handel und Lebensraumzerstörung. Im Jahre 2003 orteten wir einen 25 m hohen Felsen, der von diesen Aras besucht wurde, und seit damals sind wir in der Lage den Felsen gelegentlich zu überprüfen, um festzustellen, wie viele Aras dort jede Saison nisten. 2004 registrierten wir 12 aktive Nester, und 2005 verdoppelte sich diese Zahl auf 25 aktive Nester.

Dieser Brutfelsen befindet sich in einem annähernd 700 m breiten und 14 km langen Canyon. Der Wald besteht aus ausgereiften Kiefern, Fichten und Eichen, sowie Resten von Galeriewald der gemässigten Zone. Ein paar Arasittich (*Rhynchopsitta pachyrhyncha*) Nester befinden sich ebenfalls in der Region. Der Ort hat grosses Potential für sanften Tourismus. Anwohner haben Hütten gebaut

und bieten Touren zum Fischen, Reiten, Wandern und Campieren an. Trotz ihrer Heiligkeit werden doch gelegentlich Aras, wie man uns erzählt, abgeschossen, da sie während der Brutsaison von den in der Nähe angebauten Pfirsich-Bäumen fressen.

Aufgrund dieser spezifischen Probleme, mit denen Soldatenaras in Otachique konfrontiert sind, wird unser Hauptziel nächstes Jahr die Evaluation der Produktivität der Aras und des angerichteten Schadens an den Früchten sein, wobei wir hoffen, dass Alternativen gefunden werden können, um die Aras, wie auch die Pfirsichplantagen der Anwohner zu schützen.

Diese Studie repräsentiert die ersten Arbeiten zum Schutz der Soldatenaras, die im Staat Chihuahua getätigt werden, und bietet eine gute Gelegenheit um die Erfordernisse zum Schutz der Aras mit den landwirtschaftlichen Erfordernissen der Anwohner in Einklang zu bringen.

### **WIE MIT DER VOGELGRIPPE UMZUGEHEN IST – Teil 3**

Von JAMIE GILARDI

Nachdem es zunächst danach aussah, als würde sie sich verlangsamen, scheint die Vogelgrippe (H5N1) leider wieder an Tempo zugelegt zu haben. In den letzten Wochen wurden Ausbrüche der Krankheit bei Geflügel in Nigeria und kürzlich bei Wildschwänen in Mitteleuropa gemeldet. Angesichts täglicher Nachrichtenmeldungen ist ein vierteljährlich erscheinendes Magazin ein ineffizientes Mittel, um Mitglieder über die Entwicklung der Krankheit zu informieren. Wir ermutigen Sie den lokalen Nachrichten grosse Aufmerksamkeit zu schenken, und wir bemühen uns, unsere Website in Bezug auf Neuigkeiten zur Vogelgrippe auf dem Laufenden zu halten (<http://worldparrottrust.org/flu>).

Nachdem nun der Grossteil von Europa (endlich) seine Geflügelzüchter und -Halter dazu auffordert, deren Vögel in Innenräume zu befördern, weisen wir selbst dringend daraufhin, dass auch alle Vogelhalter jetzt diesen wichtigen Schritt unbedingt unternehmen sollten. Wenn es Ihnen aus irgendeinem Grund unmöglich sein sollte, die Vögel in Innenräume zu verlegen, schlagen wir Ihnen folgende drei Schritte vor, um ein potentielles Exponieren gegenüber allen Wildvögeln zu minimieren.

1. Füttern und tränken Sie Ihre Vögel an einem Ort, zu dem Wildvögel keinen Zugang haben.
2. Decken Sie Ihre Anlagen und Volieren so ab, dass die Hauptquartiere Ihrer Vögel nicht gegenüber überfliegenden Wildvögeln exponiert sind.
3. Unternehmen Sie Schritte, um Wildvögel von der Umgebung Ihrer Anlagen fernzuhalten. Dieser Schritt könnte das Zurückschneiden oder Abdecken von Vegetation beinhalten, die Wildvögel anzieht. Zum Abdecken der Volieren können Vogel-Netze verwendet werden, damit keine Wildvögel Zugang finden. Gerätschaften zur Fütterung von Wildvögeln sind von den Quartieren in Menschenobhut gehaltener Vögel möglichst weit entfernt zu platzieren.

Tragischerweise hat es Krankheitsfälle und Todesfälle bei Menschen in der Türkei gegeben, und es wäre unrealistisch, anzunehmen, dass Ansteckungen von Menschen mit dem H5N1-Virus in nächster Zukunft enden würden. Daher ermutigen wir alle Menschen auf den Kontinenten Asiens, Afrikas und Europas, extreme Vorsicht rund um Wildvögel und Gebiete, die von Wildvögeln besucht werden, walten zu lassen.

### **10 einfache Schritte, um die Vogelgrippe bei sich selbst und den eigenen Vögeln zu vermeiden**

Wie viele letzten Sommer vorhergesagt haben, hat das H5N1 Virus oder die so genannte Vogelgrippe nun Ost-, Süd- und Mitteleuropa erreicht. Noch ist das Virus nicht von Mensch zu Mensch ansteckend, und daher bleibt das Risiko für Europäer minimal und vermeidbar. Direkter Kontakt mit infizierten Vögeln scheint der primäre Weg zu sein, um das Virus aufzulesen. Ist ein Mensch aber einmal damit infiziert, bleibt das Virus extrem gefährlich. Wenn ein Kontakt mit Wildvögeln oder Geflügel unvermeidbar ist, treffen Sie grundsätzliche Vorsichtsmassnahmen, wie unmittelbar nachfolgendes Duschen und Waschen exponiert gewesener Kleidung. Wenn enger Kontakt mit Vögeln, Vogelfedern oder Ausscheidungen unvermeidbar ist, tragen Sie währenddessen Schutzmasken aus Papier (mindestens N95 Qualität) und Gummihandschuhe und entsorgen Sie diese danach korrekt.

Zur Unterstützung verantwortungsbewusster und präventiver Vorkehrungen raten wir gegenwärtig zu den folgenden Schritten, um das Risiko, das Virus aufzulesen, für Sie selbst oder Ihre Vögel zu minimieren. Diese Richtlinien sollen sich im Sinne einer Basis-Prävention als nützlich erweisen:

*Unter Menschenobhut gehaltene Vögel im und rund ums Haus:*

1. Wenn Sie unter Menschenobhut gehaltene Vögel haben, bringen Sie diese in Innenräume oder isolieren Sie die Vögel sowohl von allen Wildvögeln als auch von anderen in Menschenobhut gehaltenen Vögeln. Praktizieren Sie Bio-Hygiene: Bringen Sie keine neuen Vögel in Ihren Bestand und erlauben Sie Ihren Vögeln keinen Kontakt mit auswärtigen Vögeln, ob wild oder in Menschenobhut. Wenn möglich lassen Sie alle Ihre in Menschenobhut gehaltenen Vögel von Ihrem Tierarzt auf Vogelgrippe testen. Bewahren Sie detaillierte Notizen zu den Tests und auch eine Liste von Bio-Hygiene-Massnahmen gut auffindbar für sich und Ihre Vögel auf.
2. *Vorsichtsmassnahmen rund um Wildvögel – falls Sie zur Zeit Vögel in Volieren oder als Hausgefährten halten:*  
Vermeiden sie die Fütterung aller Wildvögel; einschliesslich der Verwendung von Futterhäuschen und der Fütterung von Enten oder Tauben in Parks oder auf Plätzen. Wenn Sie dieses Risiko dennoch eingehen wollen, gehen Sie extrem sorgsam vor (Handschuhe, Masken, Schürzen etc.) bei der Handhabung der Futter- und Trinkgefässe. Versorgen Sie sämtliche Gerätschaften zur Fütterung von Wildvögeln, Futter und Kleidung in sicherem Abstand von Quartier und Gerätschaften der in Ihrer Obhut gehaltenen Vögel.
3. Üben Sie Vorsicht auf öffentlichen Plätzen, die gerne von Stadtauben und Spatzen besucht werden, vermeiden Sie Ansammlungen von Vögeln und Gebiete, wo Vögel Nahrung aufnehmen und schlafen. Achten Sie auf Orte, wo sich Vogelausscheidungen auf Strassen, Gehsteigen, Autos etc. sammeln. Dies sind Anzeichen für Ruheplätze (der Haupteingang zu Londons Flughafen Heathrow weist z.B. oft eine bedeutende Ansammlung von Taubenmist auf, die diejenigen erwartet, die aus ihren Autos steigen...).
4. Wenn der Sommer naht vermeiden Sie in Seen, Flüssen und Küstenregionen zu baden, wo grosse Ansammlungen von Wasservögeln vorhanden sind: Enten, Schwäne, Gänse und Möven im Besonderen.
5. Vermeiden Sie den Besuch von landwirtschaftlichen Betrieben und Haushalten mit Geflügel, besonders dann, wenn die Vögel im Freien untergebracht sind. Wenn Besuche unvermeidbar sind, dann ergreifen Sie die oben beschriebenen Vorsichtsmassnahmen, wenn Sie in direkten Kontakt mit den Vögeln oder ihrer Unterkünfte kommen.
6. Vermeiden Sie jeden direkten Kontakt mit Wildvögeln, wie Jagd, Handhabung und Verzehr. Dies trifft vor allem auf Wassergeflügel zu, das eher verzehrt wird und zu den häufigeren Verbreitern der Krankheit gehören könnte.
7. Wenn Sie einen toten Vogel finden oder einen, der krank zu sein scheint, nähern Sie sich ihm nicht und berühren Sie ihn nicht. Wenn Sie eine oder mehrere Katzen im Freien halten, die Wildvögel verzehren könnten, beachten Sie, dass dieses Virus Katzen in Asien und Europa infiziert hat, obwohl es keine Beweise gibt, dass Katzen Menschen mit diesem Virus angesteckt haben.
8. *Geflügel und andere Vögel, die zum Verzehr bestimmt sind:* Falls Sie beschliessen Truthahn-, Enten oder Hühnerfleisch zu essen, sorgen Sie dafür, dass es vor dem Verzehr gründlich durch gegart ist. Kommerziell produzierte Eier sollten vor dem Transport bereits desinfiziert sein, ergreifen Sie aber zusätzliche Vorsichtsmassnahmen nach der Handhabung und kochen Sie die Eier gründlich, bevor Sie diese essen. Wenn Sie Eier direkt von Hühnern, Nachbarn, oder Freiland-Quellen beziehen, ergreifen Sie die gleichen Massnahmen, die Sie anwenden würden, wenn Sie direkten Kontakt mit den Vögeln hätten.
9. Falls Sie beschliessen zu Nahrungszwecken Vögel zu schlachten, tragen Sie Schutzhandschuhe aus Gummi und Schutzbrillen, eine wasserdichte Schürze und eine Wegwerfmaske, die eng über Nase und Mund anliegt (idealerweise mindestens Qualitätsstufe N95).
10. Wenn Sie rohes Geflügel oder anderes Vogelfleisch für eine Mahlzeit zubereiten, tragen Sie Gummihandschuhe und eine Maske während der Vorbereitung und waschen und desinfizieren Sie danach gründlich alle Messer, Behältnisse, Arbeitsflächen, mit denen jegliches rohes Vogelfleisch in Kontakt gekommen sein könnte.

### **Broschüre zur Aufklärung über die Vogelgrippe**

Nachdem die Vogelgrippe nun von Südostasien und China durch Russland in die Türkei und Osteuropa und inzwischen auch nach Nigerien und Algerien gelangt ist, verdient auch die Menge an erreichten Kulturen, Sprachen und Schriftarten(!) eine Erwähnung. Da zudem viele Leute mit dem Virus konfrontiert werden, die nicht lesen können, sind die grafischen Botschaften von besonderer Wichtigkeit, wie auf diesem Beispiel einer Broschüre für Algerien zu sehen ist.

## **PSITTANEWS**

### **Wiederentdeckung von Australiens trügerischem Nachtpapagei**

Eine rätselhafte Papageienart ist – zuletzt 1990 mumifiziert an einem Strassenrand von Queensland gesichtet – wieder in Erscheinung getreten und zwar im Zentrum eines Streits im Pilbara Gebiet Westaustraliens.

Ökologen, die für Andrew Forrest arbeiten, behaupten, eine „sehr überzeugende“ Sichtung von drei kritisch gefährdeten Nachtpapageien (*Pezoporus occidentalis*) gemacht zu haben - im Sumpfland bei Mulga Downs, der ländlichen Station, die Australiens reichster Frau – und Herrn Forrests Bergbau-Konkurrentin - Gina Rinehart gehört.

Frau Rinehart hat ausgehandelt, dass das Land um Mulga Downs unter Naturschutz zu stellen sei, wenn der Pachtvertrag im Jahre 2015 erneuert wird. Aber Herrn Forrests ‚Fortescue Metals Group‘ hat auf dem gleichen Stück Land Gelände für den Bergbau gepachtet und ist entschlossen ein Multi-Millionen-Bauvorhaben durchzusetzen. Die Gesellschaft hat einen schriftlichen Managementplan ausgearbeitet, damit der Schutz des Vogels sichergestellt ist.

### **Finanzielle Mittel im Umfang von \$ 1.3 Millionen zum Schutz seltener Vögel**

Der Schutz einiger der schönsten einheimischen Vögel Australiens, einschliesslich dem Banks Rabenkakadu (*Calyptorhynchus banksii*), soll mit \$ 1.3 Millionen aus Bundes-Geldern gefördert werden. Die Initiative wurde lanciert angesichts des sich verringernden Lebensraums australischer Vogelarten. Andere Vögel, die von dieser Förderung profitieren sollen, sind der „Diamanten-Reifenschwanz“ (??), Victorias bedrohter Busch- Steinbrachvogel, die Maskeneule (*Tyto novaehollandiae*), und der Schwarzkinn-Honigfresser (*Melithreptus gularis*).

Umweltminister und Senator Ian Campbell sagte, dass die Initiative der Regierung, Gruppen auf Gemeinde-Ebene und privaten Grundbesitzern eine Zusammenarbeit zur Umsetzung von Strategien zur Erhaltung und Verbesserung des Lebensraums vieler bedrohter und gefährdeter einheimischer Vögel erlaube. „Viele Vogelarten benötigen Baumhöhlen zum brüten und einen geeigneten Lebensraum zur Nahrungssuche“ sagte er in einer Erklärung. „ Viel davon befindet sich in geschützten Wäldern des Staates, aber wir müssen diesen Lebensraum auch auf privatem Land schützen“. Senator Campbell sagte, dass die Initiative mit Grundbesitzern zusammenarbeite, um Lebensräume zu schützen und wiederherzustellen, und beim Umgang mit den Vegetations-Überresten assistiere. Dazu gehöre auch das Einzäunen verbliebener Weideflächen, die Bepflanzung angrenzender Gebiete, und entlang den Strassen ökologisches Ausdünnen der Bäume, zur Förderung der Samenproduktion ausgereifter Bäume.

Australian Associated Papers Ltd., 19. 10. 2005.

### **Lori-Treffen im Juni.**

Nach dem Erfolg des letzt jährigen Treffens organisiert Rosemary Low eine weitere Zusammenkunft für Lori-Liebhaber. Sie wird am gleichen Veranstaltungsort am Sonntag, 4. Juni 2006 stattfinden. Ort der Veranstaltung: Shirebrook Village Hall, Park Road, Shirebrook, bei Mansfield. Beginn: 13:30 Uhr. Rosemary Low wird eine Dia-Schau über die Fütterung von Loris zeigen, und Allan Manning wird über ihre Zucht reden. Das Treffen ist wichtig für die Kontaktpflege der Halter und Züchter und den Austausch von ‚Beständen‘. Der Gemeinderat hat verfügt, dass keine Vögel im Gebäude gestattet sind. Bei dem Treffen werden aber Listen für „Verkauf und Suche“ zusammengestellt und an alle Besucher verschickt. Der Eintritt wird £ 4 pro Person betragen. Jegliche sich ergebende Überschüsse werden dem Papageienschutz zugeführt. Weitere Infos bei Rosemary Low, Telefon (siehe Heft).

### **Berühmten Papageien droht die „Ausweisung“ in Kalifornien – Telegraph Hill**

Von JUSTIN M. NORTON, Associated Press

Ein Schwarm wilder Papageien, der sich auf einem Hügel oberhalb der Bucht niedergelassen hat und Mittelpunkt eines Dokumentarfilms und äusserst erfolgreichen Buchs geworden ist, sucht ein neues Zuhause, nachdem einer seiner Aufenthaltsplätze gefällt worden ist und zwei Weitere ein ähnliches Schicksal erwartet.

Mark Bittner, der die Vögel, die jahrelang Touristen und Anwohnern Freude bereiteten, bekannt gemacht hat, sorgte diese Woche dafür, dass die dafür beauftragte Mannschaft drei Zypressen, die deren Eigner entfernen möchte, da sie ein Gefahrenrisiko darstelle, nicht fällen konnte. „Ich wäre ein fürchterliches menschliches Wesen, wenn ich mich nicht für meine Freunde einsetzen würde, und sie sind meine Freunde“ sagte Bittner, 53, als er vor seinem kleinen Haus neben dem einsamen Zypressenstumpf und dem noch überlebenden Baumpaار stand.

### **Razzien brachten Wildtier-Syndikat auf ([www.news.com.au/](http://www.news.com.au/) 5. Dezember 2005)**

Exotische Vögel und Eier im Wert von \$ 600'000 sind bei einer gemeinsamen Operation zur Zerschlagung eines illegalen Import-Rings durch Beamte der Abteilungen Tierschutz und Zoll in Victoria beschlagnahmt worden.

Einige der Vögel, die von den Staats- und Bundesbehörden in mehreren Razzien bei einem Syndikat im Gliedstaat Victoria beschlagnahmt worden sind, hat man noch nie in Australien gesehen. Im Rahmen einer langfristigen Untersuchung, bei der Beamte des australischen Zoll, des Department of Sustainability and Environment (DSE) und des Department of Environment and Heritage (DEH) involviert waren, wurden Durchsuchungsbefehle bei acht Liegenschaften ausgestellt.

Der für Wildtiere zuständige Chefbeamte des DSE, Denis Moy, sagte, dass die Beamten illegal eingeführte Vögel, Eier und anderes Material beschlagnahmt hätten, wollte die Standorte der Razzien jedoch nicht preisgeben.

„Aufgrund dessen, dass wir eine bedeutende Menge an Beweismaterial sichern konnten, welches nun analysiert werden muss, werden wir danach in der Lage sein, die Untersuchung weiterzuführen“ sagte Herr Moy.

„Es ist eine lohnende Operation, die wir nun bereits seit ein paar Jahren durchführen, und als Resultat dieser fortgesetzten Untersuchung gelangen wir nun in das Stadium, bei dem Leute mit Anklagen zu rechnen haben.“ Herr Moy sagte, dass die Delikte eine Maximalstrafe von 10 Jahren Haft und / oder einer Busse von \$ 110'000 beinhalten.

„Ich denke, dass der Handel mit Wildtieren sehr weit verbreitet ist, und wir machen Fortschritte, aber es bleibt trotzdem noch einiges zu tun“ sagte er.

Der Chefbeamte des DEH, Ben Parker, sagte, dass einige der beschlagnahmten Eier von Vogelarten aus Südostasien, Südamerika und Südafrika stammen.

„Wir sehen gerade Exemplare, die einen Wert von bis zu \$ 600'000 haben ... exotische Vögel, von denen manche noch nie in diesem Land gesehen worden sind“.

Die Beamten sagen, dass sich die Untersuchungen auch auf illegale Wildtier-Transporte innerhalb der Gliedstaaten konzentrierte, sowie die Entnahme von Eiern und Vögeln aus dem Freiland, wie Rabenkakadus, darunter den gefährdeten Gelbohr-Rabekakadu.

### **Geschmuggelte Vögel wieder in Freiheit. „The Namibian“ (Windhoek), 7. November 2005**

66 von der namibischen Grenzpolizei bei einem Schmuggler bei Onhelewa an der namibischen Grenze zu Angola im September beschlagnahmte Rüppels Papageien (*Poicephalus rueppelli*) sind wieder in die Wildnis entlassen worden. Hobatere an der westlichen Grenze des Etosha Nationalpark und ein Ort westlich von Swartbooisdrift am Kunene Fluss wurden als Auswilderungsorte gewählt. Alle Vögel sind zur späteren Identifikation beringt worden.

Der Schmuggler, der vor der Verhaftung entkam und zurück nach Angola geflohen ist, hatte die Papageien in einen kleinen Drahtkäfig (25x60x40cm) gestopft, und die Vögel befanden sich in einem armseligen Zustand, als die Polizei sie konfisziert hatte.

Erwin Tjikuua vom Ministerium für Umwelt und Tourismus (MET) in Ondangwa informierte umgehend Dr. Pauline Lindeque, Direktorin für wissenschaftliche Dienste beim MET, über die Beschlagnahmung. Tjikuua transportierte die Vögel dann persönlich nach Windhoek.

Die Papageien wurden im ‚Namibia Animal Rehabilitation Research and Education Centre‘ (Narrec) in Windhoek einen Monat lang in Quarantäne gehalten. In dieser Zeit wurden ihre Verletzungen, und sie selbst auf äussere und innere Parasiten behandelt, ausserdem wurden sie ordentlich gefüttert, nachdem sie an Unterernährung gelitten hatten.

Das Futter für die Papageien während dieses Monats im Narrec wurde von „A & R Pet Supplies“ gestiftet.

### **Eine neue Leistung und Errungenschaft**

Von AIMEE MORGANA

Wir erfuhren dies durch persönliche Kommunikation mit Aimee. Ihre Beobachtungen sind nicht als wissenschaftliche Erkenntnisse präsentiert oder veröffentlicht worden, sie sind lediglich ein Update ihrer Arbeit mit ihrem Graupapagei N'kisi.

„Ich wollte einige Vogelneuigkeiten austauschen: N'kisi hat gerade seinen eigenen Rekord für den längsten grammatikalischen Satz, der je von einem Tier geäußert worden ist, gebrochen. Gestern sagte er (auf englisch): „Erinnere Dich, wir hatten die Krankheit, aber dann mussten wir zum Doktor, mein Körper.“ (Ich hatte gerade ein paar medizinische Testresultate zurückerhalten).

Dies sind 16 Worte, vergleichbar mit der längsten jemals bei einem Tier, dem Schimpansen Nim, aufgezeichneten Wortreihe (die jedoch jeglicher grammatikalischer Struktur entbehrt): „Gib Orange mir gib essen Orange mir essen Orange gib mir essen Orange gib mir du.“

N'kis Satz zeigt einige seiner typischen Fehler: z.B. tendiert er dazu, sich selbst in traumatische Ereignisse mit ein zu beziehen, die ich erlebt hatte. („wir hatten die Krankheit“ – womit sich die Intensität unserer emotionalen Verbindung zeigt.“

### **Der WPT gewinnt den ‚IAATE Conservation Award 2006‘**

Die ‚International Association of Avian Trainers and Educators (IAATE) zeichnete kürzlich den WPT mit dem ‚Conservation Award‘ für die Arbeit aus, die wir zu Gunsten einer Beendigung des Handels mit Wildvögeln in der EU geleistet haben. Diese Auszeichnung anerkennt die jahrelange Arbeit, die zum gegenwärtigen zeitlich begrenzten Handelsverbot beigetragen hat. Diese Auszeichnung wird jährlich in Kombination mit Zuschüssen an den Tierschutz vom Tierschutz-Komitee der IAATE vergeben. Wir sind heuer die glücklichen Gewinner und sehr dankbar auch für die erhaltenen \$ 1'000, die vollumfänglich unserer fortgesetzten Arbeit zu Gunsten des Baulatz-Aras in Bolivien gewidmet sind.

Die IAATE ist eine professionelle Gruppe von Ausbildern, die weltweit im Einsatz stehen, um die Öffentlichkeit über Tiere und ihren Schutz zu informieren. Sie arbeiten an verschiedenen Orten, einschliesslich Zoos und Aquarien, Natur-Zentren, Parks und Schulen. In ihren Programmen kommen trainierte Vögel zum Einsatz, und viele beziehen auch andere Tiere mit ein. Die Gruppe trifft sich alljährlich, um Wissen, Erkenntnisse und Fortschritte bei den Trainingsmethoden zur positiven Bestärkung auszutauschen, sowie Vorgangsweisen bei der Präsentation und Techniken beim Tier-Management und Tierschutz zu zeigen. Viele der innerhalb der IAATE aktiven Einzelpersonen und Organisationen sind Partnerschaften mit dem WPT zur Erweiterung ihrer Erziehungs- und Ausbildungsprogramme in Bezug auf den Tierschutz im Freiland eingegangen. Wir haben oft in der PittaScene über ihre Beiträge geschrieben und hatten viele wundervolle Gelegenheiten, uns mit ihnen über unsere Arbeit bei ihren Tagungen auszutauschen. Die IAATE bekennt sich deutlich zum Vogelschutz, und ihre Mitglieder erreichen mit dieser wichtigen Botschaft jedes Jahr Zehntausende von Menschen.

Unser Dankeschön an die IAATE!

### **Sonstige Infos (Nicht nur Ernstes...)**

#### **Frau verhaftet, da sie Vogel in Ihren Büstenhalter gestopft hatte – Associated Press, 10. November 2005**

Eine Frau aus Florida ist verhaftet worden, weil sie ihren BH mit einem – gestohlenen Ara ausgestopft hat.

Jill Knispel, 35, sieht einer Anklage entgegen, nachdem sie einen seltenen Grünflügelara (Ara chloptera) in ihrem BH versteckt und ihn ihrem Arbeitgeber, ‚Baby Exotic Birds‘, gestohlen hatte, sagte die Polizei.

Knispel stahl den Vogel angeblich, um ihn gegen einen Oldtimer Volkswagen Karmann Ghia aus dem Jahre 1964 einzutauschen. Gemäss der ‚Fish and Wildlife Conservation Commission‘ konnte sie nicht widerstehen, dem Auto-Besitzer zu erzählen, wie sie zu dem Tier gekommen sei. Wie es sich herausstellte, war der Auto-Besitzer mit dem Mann befreundet, dem der Vogel (im Wert von \$ 2'000) gehört.

DNA Tests bestätigten die Identität des Vogels, und Knispel wurde am Samstag wegen Diebstahls angeklagt.

„Die Umstände des Falls sind die bizarrsten, die ich jemals erlebt habe“ sagte der alt gediente Untersuchungsbeamte für Wildtiere, Lenny Barshinger.

### **Papagei krächzt Affäre einer Frau aus. (News, BBC, 17. Januar 2006)**

Ein Papageienbesitzer wurde auf die Untreue seiner Freundin aufmerksam als sein gesprächiger Hausgenosse die Katze aus dem Sack liess, indem er „Ich liebe Dich Gary“ krächzte.

Suzy Collins hatte Ex-Kollege „Gary“ während vier Monaten in der Wohnung getroffen, die sie, gemäss Berichten, mit ihrem Partner Chris Taylor teilte.

Herr Taylor wurde anscheinend misstrauisch, nachdem Ziggy „Hallo Gary“ krächte als Frau Collins einen Anruf auf ihrem Handy entgegennahm. Der Papagei machte auch schmatzende Geräusche, wann immer der Name „Gary“ am Fernsehen ertönte.

Herr Taylor, 30, ein Computer-Programmierer, konfrontierte die Frau, mit der er seit einem Jahr zusammenlebte. Sie gab die Affäre zu und zog aus, wie diverse Zeitungen berichteten.

Er gab auch seinen 8 jährigen Graupapagei auf, nachdem dieser weiterhin Garys Namen krächte und sich weigerte mit der Wiedergabe von Sätzen in der Stimme der Ex-Freundin aufzuhören.

„Ich war nicht traurig, Suzy ausziehen zu sehen, nach allem, was sie mir angetan hatte, aber es hat mein Herz gebrochen, mich von Ziggy trennen zu müssen“ sagte er. „Ich liebe ihn heiss und vermisse ihn grausam, aber sein ständiges Wiederholen des bewussten Namens war Folter“.

Frau Collins, 25, sagte „Ich bin nicht stolz auf das, was ich getan habe, aber ich bin mir sicher, dass Chris der erste gewesen wäre, der zugeben würde, dass wir Probleme hatten“.

Ziggy – nach David Bowies früherem Alter Ego Ziggy Stardust benannt – hat nun mit Hilfe eines lokalen Papageienhändlers ein neues Zuhause gefunden.

### **Karate-Experten zur Kontrolle von Papageien angestellt...**

Die Organisatoren eines Oldtimer-Autorennens haben Karate-Experten angestellt um die Autos vor plündernden eingeborenen Papageien zu schützen, wie einem Medienbericht zu vernehmen ist.

Rund 40 Mitglieder eines örtlichen Karate-Vereins sind aufgeboten worden, um 140 „Classic Cars“, die in einem alpinen Dorf nahe Mount Cook auf Neuseelands Südinsel erwartet werden, zu beschützen, wie die New Zealand Press Association meldete.

Die Karate Experten werden die Autos vor Keas (*Nestor notabilis*), eingeborenen Papageien mit scharfen Schnäbeln schützen, die dafür bekannt sind, Fahrzeuge auf der Suche nach glänzenden Objekten zu beschädigen, sagte NZPA.

Denis Callesen, Manager des benachbarten Hermitage Hotels, sagte, dass Vogelliebhaber nicht besorgt sein müssten, dass die Karate-Experten ihre Kampfkünste bei den Papageien, die geschützt sind, anwenden würden. Deren Job bestünde lediglich darin, die Vögel abzuschrecken, sagte er.

Der örtliche Wildhüter, Ray Bellringer, sagte, dass die Karate-Meister die Keas kaum abschrecken würden. „Sie werden umherfliegen und lachen“, sagte er.

Die beste Methode, Keas von der Beschädigung von Fahrzeugen abzuhalten, sei, sie mit einer Wasserpistole anzuspritzen, fügte er hinzu.

### **Papageien in der Wildnis – der Socorro Grünsittich (*Aratinga brevipes*)**

Von Juan Cornejo / Africam Safari

Der Socorro Grünsittich kommt nur auf Socorro vor, eine der vier Inseln im Revillagigedo Archipel, der sich 450 km südwestlich von der Spitze Baja Californias befindet. Mit einer Fläche von nur gerade 132 qkm wurde ungefähr die Hälfte der Insel schwer überweidet durch eingeführte Schafe, die eine grossflächige Habitat-Verschlechterung und den Verlust von Wald, den die Papageien zum Nisten benötigen, verursacht haben. Die Population wird auf 500 Individuen geschätzt, und die Art wird als ‚gefährdet‘ aufgeführt, aber es ist unbestimmt, wie viele tatsächlich heute noch übrig sind. Dieses Paar wurde im November 2004 von Juan Cornejo, dem Teilnehmer einer internationalen Delegation während eines dreitägigen Besuchs der Insel (gesponsert von ‚Islands Endemics Foundation‘ (USA), ‚Endemicos Insulares A.C.‘ und der mexikanischen Marine), aufgenommen. Das Paar war sehr zutraulich und wurde ungefähr 30 Minuten lang von den Delegierten auf der Wanderung zum Mount Evermann, dem höchsten Gipfel der Insel (1130m), beobachtet.